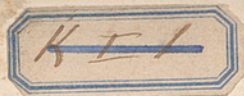


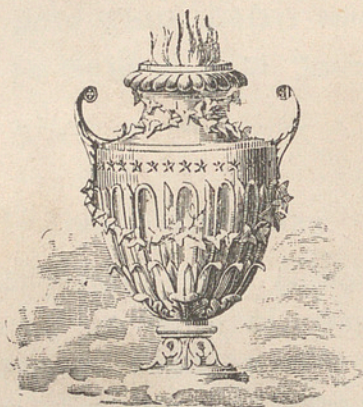
Nekr F 0029
~~LK 7758~~



a

Zentralbibliothek Zürich

Dr. Hermann Fisch.



Personalien

über

Dr. Albrecht Hermann Fisch sel.,

gesprochen in der Kirche zu Rölliken

von Herrn Pfarrer Haller daselbst,

am Tage der Beerdigung, den 21. Januar 1876.



Werthe Trauerversammlung!

Wir sind hier versammelt, um in christlicher Liebe mit den Trauernden zu trauern und uns zugleich unserer Sterblichkeit zu erinnern. Denn wir sind soeben gestanden um ein Grab, in welches die sterbliche Hülle eines Mannes versenkt worden ist, den der Herr des Lebens nach unsern menschlichen Gedanken zu früh aus unserer Mitte durch den Tod hinweggenommen hat.

Albrecht Hermann Fisch war von sechs Kindern, nämlich fünf Söhnen und einer Tochter, das zweitjüngste Kind der schon verewigten Eltern Johann Heinrich Fisch von Aarau, Klassenhelfer in Brugg und der Anna Magdalena Mahler von Zürich und wurde zu Brugg geboren den 11. und in dortiger Kirche getauft den 28. Juli des Jahres 1822. Unter der liebevollen Leitung und Aufsicht seiner Eltern besuchte er die Stadt- und Bezirksschule zu Brugg und ging dann auf das Gymnasium

zu Zürich über, um da sich für eine wissenschaftliche Laufbahn vorzubereiten; begann dann, als er das Gymnasium durchlaufen hatte, an der Hochschule zu Zürich das Studium der Arzneiwissenschaft, wofür er sich aus innerer Neigung entschieden hatte; setzte seine Universitätsstudien mit Fleiß und gutem Erfolge fort auf den Hochschulen zu Tübingen, Würzburg und Prag. Nachdem er in die Heimat zurückgekehrt, einige Zeit Gehülfe eines Arztes in Zürich gewesen war, dann die Staatsprüfung gut bestanden hatte, ließ er sich darauf, nämlich im Herbst 1849, in hiesiger Gemeinde nieder, um da als praktischer Arzt seine erworbenen Kenntnisse zum Wohle der leidenden Mitmenschen zu verwerthen.

Bald erblühte nun auch dem jungen Manne ein freundliches und glückliches Familienleben, als er an Elise Hülfiker von Esenwyl eine Lebensgefährtin und Gehülfin fand, die ihm den 21. Mai 1852 in dieser Kirche angetraut worden ist, nun fast 24 Jahre lang Freude und Leid des Lebens mit ihm getheilt, ihm auch zwei Töchter geboren hat, die nun mit ihr den so unerwarteten Verlust des stets für ihr Wohl besorgten und darum auch innig geliebten Vaters betrauern und beklagen.

Der Berewigte hat als Arzt durch seine medizinischen Kenntnisse, durch seine treue Hingebung, durch seine Sorgfalt und Behutsamkeit in der Behandlung der Kranken sich hier und in der ganzen Umgegend großes Zutrauen und eine sich mehr und mehr ausdehnende Praxis verschafft. Wie vielen Hunderten, ja Tausenden war er während diesen 27 Jahren seines Wirkens in den Tagen des Leidens ein bereitwilliger, kundiger und freundlicher Rathgeber und Helfer! Von Unzähligen wird daher sein früher Tod schmerzlich empfunden und aufrichtig bedauert. — Wenn auch sein ärztlicher Beruf ihn sehr in Anspruch nahm, so hatte er gleichwohl auch noch Sinn und Herz und wußte Zeit zu finden für Anderes. So war

er circa 25 Jahre lang mit kurzer Unterbrechung Mitglied der hiesigen Schulpflege, nahm nicht nur an deren Verhandlungen den regsten Antheil, sondern widmete überhaupt der Schule seine besondere Aufmerksamkeit und war immer für ihr Gedeihen wie für das Wohl der Kinder besorgt; wie er denn überhaupt allgemein bekannt war als ein aufrichtiger Freund der lieben Jugend. Die Freude der Kinder war auch ihm eine Freude. Ich darf es wohl im Namen aller Mitglieder der Schulpflege bekennen und bezeugen, daß wir diesen unsern werthen Kollegen nur mit Wehmuth und mit Schmerz aus unserer Mitte scheiden sehen.

Seit 1862 bekleidete der Entschlafene auch das Amt des Bezirksarztes im hierseitigen Bezirk und wurde erst vor Kurzem von der h. Regierung wieder dazu gewählt, nachdem er seine Entlassung verlangt und auch bereits erhalten hatte. Er ging nämlich letzten Herbst ernstlich mit dem Gedanken um, von hier fort und nach Brugg zu ziehen, um dort, wo seine Wiege gestanden und wohin so viele liebe Jugenderinnerungen ihn zogen, auch seines Lebens Laufbahn zu beschließen; denn die Ausübung seines Berufes in hiesiger Gegend fing allmählig an, ihm bei vorrückendem Alter beschwerlich zu werden. Doch ließ er sich endlich, als er schon Anstalten zum Wegzuge getroffen hatte, noch erbitten und bewegen hier zu bleiben; er sollte aber nur da bleiben, um nun auch hier, wo er die Hälfte seines Lebens zugebracht hatte, leider gar bald sein Grab zu finden. Als er letzten Samstag vor 8 Tagen noch mit gewohnter Rüstigkeit seine Patienten besucht und seine Berufsarbeiten mit Freudigkeit verrichtet hatte, wurde er in der Nacht darauf von einer Lungenentzündung befallen, die trotz aller angewandten Mittel und der sorgfältigsten Pflege, die ihm zu Theil wurde, nach einigen Tagen in Verbindung mit Rippenfellentzündung einen solchen Grad erreichte, daß er selbst es wohl fühlte, der Tod müsse eintreten.

Schon letzten Samstag sprach er es aus, daß er sterben müsse, und nahm von den lieben Seinen Abschied für dieses Leben, sie verträöstend auf eine baldige Wiedervereinigung. Die großen Schmerzen und Leiden seiner Krankheit ertrug er mit bewunderungswürdiger Geduld und Ergebung, ohne je zur Klage seinen Mund zu öffnen. Ja, so unendlich schwer er selbst litt, so hatte er doch immer noch Worte herzlicher Theilnahme für die Seinen, die mit ihm litten, und suchte sie in ihrer Betrübniß zu trösten, in ihrer Bekümmerniß zu ermuntern. Wenn auch letzten Montag ein wenig Besserung fast wieder einige Hoffnung auf Rettung erweckte, so verschlimmerte sich bald sein Zustand wieder der Art, daß er keine Hoffnung mehr ließ. Der Tod trat ein, und noch früher, als man's erwartete. Nachdem er am Dienstag Abend bei völlig klarem Bewußtsein noch über Familienangelegenheiten Anweisung gegeben hatte, machte Nachts 9 Uhr ein Herzschlag plötzlich seinem 10tägigen großen Leiden ein Ende. Er entschlief so in einem Alter von 53 Jahren 6 Monaten und 7 Tagen.

Rede des Herrn Dr. A. Jaager,

Rector der Bezirksschule zu Rölliken,
am Grabe des verewigten Freundes.

Verehrte Trauerversammlung!

Wir stehen an dem offenen Grabe eines Mannes, dessen Hinschied in den verschiedensten Kreisen große Lücken gerissen hat. Unser Aller Herz ist von Trauer und Wehmuth erfüllt und die Sprache vermag kaum unserem Schmerze genügenden Ausdruck zu geben. Es läge nicht in dem Sinne des theuren Hingeshiedenen, an dieser Stelle eine Lobrede auf die Reinheit seines Charakters und die Lauterkeit seiner Gesinnungen zu halten. Die große, allgemeine Theilnahme während seiner schweren Krankheit, das überaus große Ehrengeläute zu seiner letzten Ruhestätte leisten den vollkommensten Beweis dafür. Diese Theilnahme sei es denn auch, welche Euch, trauernde Hinterlassene, überzeugen soll, von der Liebe und Achtung, welche der Verewigte in allen Kreisen der umliegenden Bevölkerung genossen hat; diese Theilnahme sei Euch ein lindernder Balsam auf die schwere Wunde, welche Euch vom Schicksal geschlagen worden, diese Theilnahme vermag in solchem Schmerze besser zu trösten, als alle Worte.

Dagegen wir anderen Leidtragenden dürfen bei unserem Traueranlasse die Umstände nicht unberücksichtigt lassen, durch die der Verstorbene uns Allen besonders nahegerückt worden; ich meine die Verdienste, welche der Heimgegangene als Arzt, Bürger und Freund sich erworben.

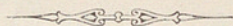
Mit vorzüglichen Kenntnissen für seinen eigentlichen Lebensberuf ausgestattet, übte er das schwere Amt eines Arztes nicht nur mit der größten Gewissenhaftigkeit aus, nicht nur nach Regeln, wie sie die Heilkunst ihren Jüngern vorschreibt; der Verstorbene war seinen Kranken nicht nur ein Helfer, er war ihnen auch ein Tröster. Seine helfende Hand, verbunden mit seiner stets guten Laune haben gewiß bei vielen seiner Patienten zur schnellen Heilung beigetragen. Gewiß finden sich auch in Ihrer Mitte Solche, welche die Wahrheit meiner Behauptung an sich selbst erfahren haben. Wie manchem schwer oder gar auf den Tod Erkrankten hat er durch seinen guten Humor noch ein Lächeln zu entlocken vermocht; wie manchem Ungebulbigen hat er Geduld zugesprochen; ein wie gerne gesehener Freund war er nicht am Bette erkrankter Kinder! Aber auch die staatliche Oberbehörde anerkannte seine Berufstüchtigkeit dadurch, daß sie unseren Heimgegangenen zum Bezirksarzte wählte, welches Amt er eine Reihe von Jahren mit großer Umsicht und seiner gewöhnlichen Pflichttreue versah. Aber er selbst, der so tüchtige Arzt, mußte der Macht der ihn befallenden Krankheiten erliegen; an ihm mußte sich jede ärztliche Kunst, verbunden mit der sorgfältigsten Pflege, als nutzlos erweisen; seine Stunde war gekommen; seine Lebensfackel sollte ausgelöscht werden!

Außer in seiner Stellung als Arzt hat sich der Verstorbene auch als Bürger ausgezeichnet. Jede öffentliche Frage zog er in den Kreis seiner Betrachtung und vor seinem klaren, vorurtheilsfreien Blicke fand sie auch eine gründliche und gerechte Beurtheilung. Dazu befähigte ihn namentlich seine ausgezeichnete allgemeine Bildung.

Was wir an Hermann Fisch als Freund verloren, bedarf keiner Worte. Wir Alle kennen sein großes geselliges Talent, seine herzinnige Gemüthlichkeit, seine stete Bereitschaft zu Rath und That.

Lange Zeit wird es dauern, bis die dem Freundeskreis geschlagene Wunde vernarbt ist. Wir können aber sein Andenken nur dadurch am Besten ehren, daß wir uns bestreben, ihm ähnlich zu werden; nur so dürften wir, uns seiner erinnernd, gestehen, daß sein Andenken bei uns im Segen geblieben, ja selbst ein Segen geworden sei.

Du aber, theurer, unvergeßlicher Todter, ruhe sanft und im Frieden, die Erde sei Dir leicht. Dein Mund ist zwar verstummt, der Glanz Deiner Augen ist erloschen; Dein Herz hat zu schlagen aufgehört; nicht mehr können wir Deine treue Freundes-Rechte drücken; aber Dein Bild lebt in uns fort; Dein Andenken spornt uns an, so zu kämpfen und zu streben, wie Du es gethan, so daß, wenn einst auch unsere Todesstunde sich genahet, wir unser Haupt auch niederlegen können, in dem Bewußtsein, einen rechten Kampf gekämpft, an einem guten Werke gearbeitet zu haben. Es geschehe!



Ein Blümlein am Grabe

des

Herrn Dr. Hermann Fisch in Kölliken,

dem

Seligen, seinen Hinterlassenen und Verehrern

in Freundschaft gewidmet

von J. Z.

Und wieder schloß für immer	Als ob wir Dich begleiten,
Sich uns ein Augenpaar,	Aus einem schönen Thal
In seinem ersten Schimmer	Den Dank Dir zu bereiten
Und lehten treu und wahr!	Im schönern Gottesaal;
Was es den lieben Seinen,	Als ob im tiefsten Frieden
Was es dem Kranken war,	Du träumtest einen Traum,
Das sagt ihr heut'ges Weinen	Der über dies Hienieden
An dieser Todtenbahr'. —	Dich führt in Geisterraum,
Mir ist's, als ob Dein Ende,	Wo Gott Dir dann gestalte,
Ein goldner Faden wär'	Dein Leben, groß und rein,
Aus himmlischem Gelände	Und sich Dein Geist entfalte
Zu Deiner höhern Ehr';	Zu seinem höchsten Sein!

Hier galt Dein Denken Andern!
Dein Herz und Deine Hand:
Du warst in Deinem Wandern
Ein — Menschendiamant!

Den 21. Januar 1876.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412914

